

Drittes Kapitel.

Eine unangenehme Begegnung.

Als Mutter Grete Martens ihren Pflegejohn und dessen Schwester früh am Morgen weckte, schien sie ganz wieder die Alte zu sein; doch glaubte Paul, der sie voll Teilnahme verstohlen beobachtete, einige Furchen mehr in ihrem guten Gesicht zu entdecken.

Heute, am Sonnabend, besorgte sie die Reinigung der Treppen erst am Nachmittag und zwar zugleich für den nächsten Tag, den Sonntag, an dem die Säuberung der Treppen unterblieb. Da nun die übliche Anzahl Schachteln am Tage vorher nicht fertig geworden war, bestimmte Mutter Grete, daß der Knabe die Fahrt nach dem Händler heute unterlassen und dafür lieber noch tüchtig mithelfen sollte, das Versäumte wieder einzuholen, bis er sich auf den Weg zu Mr. Anderson machen mußte. Unverzüglich ging es daher nach dem aus trockenem Brot und Kaffee bestehenden Morgenimbiß an die Arbeit.

Möschchen hatte am vergangenen Tage den Unterricht ihres Bruders in der Anfertigung von Pappschachteln nicht umsonst genossen und erwies sich derartig geschickt, daß Mutter Grete sie wiederholt lobte und zuletzt meinte, wenn Paul wirklich außerhalb des Hauses Beschäftigung fände, sei ihr nicht bange; seine Schwester werde bald ebenso gut und rasch arbeiten, wie er.

„Besser und schneller noch, Mutter. Sie ist viel gewandter mit den Fingern als ich,“ sagte der Knabe lächelnd und fuhr mit der Hand über den blonden Scheitel des vor Eifer und Freude über die Anerkennung verschämt dreinblickenden Mädchens.

Um zehn Uhr mußte sich Paul auf Geheiß seiner Pflegemutter in seinen Sonntagsanzug kleiden, nachdem sie denselben noch einer gründlichen Prüfung unterworfen und jedes Stäubchen daran entfernt hatte. Als der Knabe dann, zum Fortgehen bereit, wieder im Wohnstübchen erschien, musterte sie ihn noch einmal von oben bis unten. „Saubere und heile Kleidung ist die Hauptsache, wenn der